

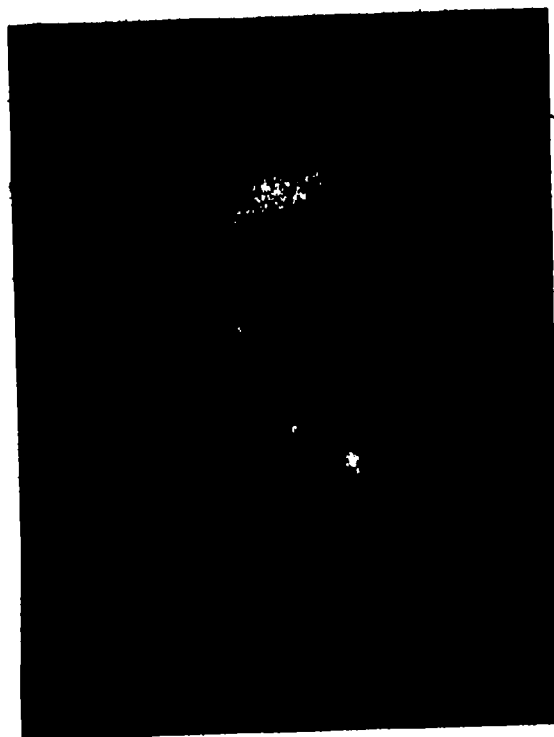
# Das Geschlecht Bestvater

Auszug aus dem gesammelten Material unter Fortlassung der Nebenlinien von Clara Bestvater, Buenos Aires, früher Danzig Langfuhr

Fortsetzung

## Dirk Bestvater und der Danziger Lachs

Dirk Bestvater (geb. 21. 12. 1723, gest. 17. 2. 1798; Bild 1), der 2. Sohn aus 3. Ehe des Jakob Bestvater-Tiegenhagen, der spätere Inhaber des Danziger Lachs, war der Neffe und Schwiegersohn seines Vorgängers Dirk Hekker, der ein Bruder seiner Mutter Maria Bestvater geb. Hekker war. Dirk Bestvater kam mit 12 Jahren zu seinem Onkel nach Danzig, um dort wahrscheinlich zur Schule zu gehen und später „die Handlung“ zu erlernen. 1741 wurde er in der friesischen



Kommerzienrat Dirk Bestvater 1723-1798 (Nach einem Gemälde im Danziger Lachs)

schene Gemeinde getauft. — Am 20. 9. 1753 heiratete er seine Kusine Adelgunde Hekker, die 2. Tochter seines Onkels Dirk Hekker und seiner Frau Anna geb. Wed-Ling. Nach weiteren 5 Jahren, nach dem Tode seines Schwiegervaters Dirk Hekker (geb. 15. 3. 1700, gest. 26. 12. 1758), wurde er dessen Nachfolger und Inhaber der berühmten und weltbekannten Likörfabrik „Der Lachs“ in Danzig.

Aus der Ehe des Dirk Bestvater mit Adelgunde Hekker sind 4 Kinder hervorgegangen, 2 Söhne und 2 Töchter, die aber alle jung gestorben sind. Drei Kinder wurden ihnen innerhalb eines Monats — wahrscheinlich durch eine epidemisch auftretende Krankheit — genommen, so dass nur Sara Friederike übrigblieb, auf die sie nun ihre ganze Hoffnung setzten, zumal „Der Lachs“ seit Isaac Wed-Ling 1696 (Schwiegervater des Dirk Hekker), nur durch Töchter vererbt wurde. Aber auch sie starb in junger Ehe, ohne Nachkommen zu hinterlassen.

Wie sein Schwiegervater Dirk Hekker hat sich auch Dirk Bestvater grosse Verdienste um den „Danziger Lachs“ erworben, der bekanntlich 1598 (6. Juli) von dem holländischen Mennoniten Ambrosius von Möllen aus Lier gegründet wurde. 1630 ging die Fabrik auf seinen Sohn Ahrend Vermöllen — verheiratet mit Sanneken von Nisselbergen — über und von diesem auf dessen Sohn Salomon Vermöllen — verheiratet mit Maria von Hasseln — Letzterer, der keine Kinder hatte, schenkte die Fabrik nach seiner goldenen Hochzeit (16. 9. 1708) seinem Schwager, dem obengenannten Isaac Wed-Ling (gest. 1711), der die Verwaltung schon seit 1696 inne hatte.

Mit seinem Doppel Goldenwasser (Goldwasser), Kurkrutchen Magen und den übrigen Likören hat der Lachs die Tafel brandenburgischer Kurfürsten, französischer, schwedi-

scher, polnischer und russischer Herrscher geschmückt. So kaufte nach noch vorliegender Rechnung im Jahre 1767 die Kaiserin Elisabeth von Russland Lachsliköre für 5152.— Gulden. Die Stadt Danzig hat auch die Vorteile, die ihr durch die Tüchtigkeit der Lachsfabrik erwachsen, in vollem Masse anerkannt. So heisst es in der von dem Oberbürgermeister der freien Hansestadt Danzig ausgestellten und an den Firmeninhaber Dirk Bestvater gerichteten Urkunde vom 4. 10. 1781:

„Über dem der Stadt durch die von seinen Vorfahren allhier angelegt und von ihm bisher unterhaltene Brantweins-Fabrique mannigfaltige Vorteile zuflüssen.“

Durch diese Urkunde erhielt Dirk Bestvater, der ausser der Likörfabrik und anderen grossen Unternehmungen auch eine bedeutende Schiffsreederei besass, als erster Mennonit die Erlaubnis, in der Stadt ein Haus zu erwerben. Er kaufte 1781 das Nebenhaus in der Breitengasse von Johann Adam Kräncke und konnte dadurch seine Fabrik sehr vergrössern. — Im Jahre 1758 hatte er eine weite und kostbare Reise durch Deutschland, Brabant und die Vereinigten Niederlande gemacht, „um seiner wichtigen Handlung noch grössere Ausdehnung und seiner Wirkungskraft einen grösseren Spielraum zu verschaffen. Nach einer 8 monatigen Abwesenheit, die er auf eine für seinen Geist und seine Handlung gleich vorteilhafte Weise genützt und angewandt hatte, kehrte er endlich gesund und froh in den Kreis seiner glücklichen Familie wieder“ („Abkündigung“ nach seinem Tode in der friesischen Mennoniten-Kirche zu Danzig).

Auch Preussens Könige gewährten mehrfach ihre Anerkennung für die Verdienste des „Lachs“ um den Handel, indem sie die Firmeninhaber Dirk Hekker und Dirk Bestvater zu Königlich Preussischen Kommerzienräten ernannten.

Dirk Bestvater, der ebenfalls das Bestvatersche Wappen führte — das sich auch an seinem Speicher auf der Speicherinsel befand —, starb nach einem arbeits- und inhaltsreichen Leben, das ihm viel Freude, aber auch viel Leid gebracht hatte, nach einem 10 wöchigen Kranken-

lager am 17. 2. 1798 im Alter von 74 Jahren. Lange Zeit vorher hatte er schon seine Bestimmungen für das Begräbnis getroffen, u. a. auch wieviel holländische Dukaten das „Mennonitische Trage-Chor“ bekommen sollte.

Nach seinem Tode heiratete seine Witwe Carl Gottfried Henrichsdorff, der die Geschäfte des „Lachs“ weiterführte und später ebenfalls zum Königlich Preussischen Kommerzien- und auch Admiraltätsrat ernannt wurde.

Adelgunde Henrichsdorff, verwitwete Bestvater, geb. Hekker, die sich nach dem Tode ihrer Kinder vieler Notleidender angenommen hatte, denen sie Hilfe zuteil werden liess („Abkündigung“ nach ihrem Tode in der friesischen Mennoniten-Kirche zu Danzig), starb am 27. 7. 1809 im Alter von 76 Jahren.

Ein Verkauf der Lachsfabrik ist nie erfolgt. Carl Gottfried Henrichsdorff vermachte sie seinem Neffen Carl Friedrich Henrichsdorff, der mit Marianne Angelika von Allmonde verheiratet war. Die letzte Alleinbesitzerin des „Lachs“ war dessen Enkelin Frau Anna Maria von der Marwitz.

(Nach dem ersten Weltkrieg wurde durch die Abtrennung Danzigs vom Reich eine neue Fabrik in Berlin-Hallensee errichtet und 1950 eine weitere in Frankfurt am Main.)

Von den im 18. Jahrhundert in Danzig wohnenden Bestvater möchte ich noch einen Jakob Bestvater — verheiratet mit Elisabeth Ekker — kurz erwähnen. Ihm gehörte das Haus Heumarkt 5, das spätere Elisabethstift (Bild 2), das seine Witwe, die in 2. Ehe mit Gottfried Flugge verheiratet war, 1826 der Danziger Mennonitengemeinde vermachte. In diesem Hause wurden auf ihren Wunsch zwei Predigerwohnungen eingerichtet. Am 14. 5. 1836 zog hier auch Pastor Jakob Mannhardt (geb. 4. 10. 1801 zu Hanau-Holstein, gest. 12. 5. 1885 zu Danzig) aus Friedrichstadt, wo er zuletzt gewirkt hatte, mit seiner Familie ein, als er als Nachfolger von der Smisens an die Danziger Mennonitengemeinde kam. Und in diesem Hause ist auch sein Sohn Wilhelm — der bekannte Gelehrte und Heimatforscher Dr. Wilhelm Mannhardt (geb. 23. 3. 1831 zu Friedrichstadt) — noch vor ihm am 25. 12. 1880 gestorben. Beide, Vater und Sohn — wie auch die ganze Familie — waren oft Gäste im Hause meiner Grosseltern mütterlicherseits Penner-Pr. Königsdorf. (Ältester Johann Penner, geb. 1817, gest. 1889).

Das neue Predigerhaus in Danzig wurde erst 1884 gebaut; die Kirche im „Schwarzen Meer“

1819 nach erfolgter Vereinigung der friesischen und flämischen Gemeinde im Jahre 1808. Die alte Kirche der friesischen Gemeinde auf Neugarten war des Krieges wegen 1806 abgebrochen worden und die Kirche der flämischen Gemeinde auf Stadtgebiet — wo nun die gemeinsamen Gottesdienste stattfanden — im Laufe des Krieges 1813 niedergebrannt.

Das schöne im Empiresstil erbaute und unter Denkmalschutz stehende Gutshaus in Lindau gehörte auch einem Jakob Bestvater, das dieser 1797 erbauen liess. In seinem Giebel befinden sich die Buchstaben „J. B.“ und die Jahreszahl 1797. Es ist unter „Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Marienburg“ von B. Schmid abgebildet. Der Hof, den sein Vater Jakob Bestvater aus Marienau 1760 in Lindenau gekauft

je existiert haben, ist hier nichts bekannt“ (Reichsarchiv Danzig). Nach diesem und nach Thieme Becker war Samuel Donnet von 1699 bis 1734 oder 1735 in Danzig als Kupferstecher und Graphiker, auch als Verleger von Kupferstichen und dergleichen tätig. Vielleicht aus Holland stammend oder dort früher tätig, da Kramm mehrere Blätter von ihm nennt, Nachstiche nach Blättern Adr. v. Ostade's und Willem de Broens, die z. T. holländische Unterschriften tragen und „S. Donnet sculp. et exaudit“ bezeichnet sind“ (Thieme Becker). — Samuel Donnet wurde am 10. 10. 1698 in der friesischen Kirche zu Danzig getauft und heiratete am 6. 1. 1699 (friesisches Taufbuch).

Sein Sohn Samuel Donnet (gest. 9. 7. 1734 laut friesisches Taufbuch) wurde am 27. 3. 1729

verheiratet (geb. 18. 10. 1760 zu Danzig, gest. 19. 2. 1836 im mennonitischen Hospital zu Danzig-Schwarzes Meer).

Mein Grossvater Johann Bestvater-Marienau (geb. 12. 6. 1828, gest. 6. 9. 1869), Sohn des Hans Bestvater-Marienau und seiner Frau Susanna geb. Fröse, heiratete ins Kleine Marienburger Werder, und zwar Elisabeth Pauls (geb. 27. 4. 1828, gest. 18. 10. 1898), einzige Tochter des Cornelius Pauls-Baalau und seiner Frau Elisabeth geb. Pauls. Er machte sich dort ansässig, kaufte einen Hof in Thiensdorf, den Besitz des Baron v. Kleist (Bild 3) und kam so durch seine Heirat aus dem Grossen in das Kleine Marienburger Werder. Nach seinem Tode heiratete meine Grossmutter den Bruder ihres ersten Gatten, Abraham Bestvater-Marienau.

Von den 5 Kindern meiner Grosseltern sind nur Johannes und Elisabeth leben geblieben; Elisabeth, verh. mit Heinrich Hein-Eschenhorst, und Johannes, mein Vater, verh. mit Renate Penner-Pr. Königsdorf, Tochter des Ältesten Johann Penner daselbst und seiner Frau Maria geb. Cornelsen, verw. J. Pauls. Mein Vater hatte bei seiner Heirat eine der 3 Besitzungen meines Grossvaters Penner in Pr. Königsdorf übernommen. Den Besitz in Thiensdorf übernahm später Hermann Bestvater, der einzige Sohn meiner Grossmutter aus 2. Ehe mit Abraham Bestvater.

Von meinem Grossvater Johann Bestvater hatte sich eine Gedenktafel erhalten (60 x 80 cm), die jetzt auch ein Opfer des Krieges geworden ist. Es war ein versilbertes Totenschild unter Glas, bestehend aus 2 Teilen, die am Kopf- resp. Fussende seines Sarges angebracht waren und dort bis zu seinem Begräbnistage verblieben. Auf dem unteren stehen die Worte:

Dir übergebe ich die Meinen,  
Du Vater der Barmherzigkeit.  
Sie sind hinfiro nun die Deinen,  
Sei ihr Versorger allezeit;  
Behüte sie vor Ungemach  
Und bringe sie mir selig nach.  
(siehe Bild 4)

Quellenangabe:

Staatsarchiv Danzig.  
Szper, Felixio: „Niederlandsche Nedderzettingen in Westpruisen Gedurende Den Poolischen Tijd“.  
Dr. Horst Penner: „Ansiedlung mennonitischer Niederländer im Weichselmündungsgebiet von der Mitte des 16. Jahrh. bis zum Beginn der preussischen Zeit“.  
Unruh, Walter: „Der Danziger Lachs im Wandel der Jahrhunderte“.  
Thieme Becker: „Künstlerlexikon“.



Besitz meiner Grosseltern Johannes Bestvater und Elisabeth geb. Pauls-Thiensdorf

hatte, wurde nach seinem Tode — Jakob Bestvater starb kinderlos — von seiner Witwe weiter vererbt bis auf den 1939 verstorbenen Landschafts- und Ökonometriar Emil Grunau, dessen Erben der Besitz bis 1945 noch gehörte.

Die Bestvater waren auch mit Donners ver-sippelt. Die erste Frau des Ältesten Johann Donner-Beyershorst (geb. 26. 9. 1771, gest. 24. 5. 1830), Helene, verw. Jakob Quiring, war eine geborene Bestvater, Tochter des Jakob Bestvater-Platenhof. Und der Bruder seiner 2. Frau Maria geb. Grunau, Prediger Cornelius Grunau-Marienau, war mit meiner Urgrossmutter, Maria Bestvater-Marienau, verheiratet, der einzigen Schwester meines Urgrossvaters Hans (Johann) Bestvater-Marienau (geb. 12. 5. 1787, gest. 27. 6. 1870), Sohn meines Ur-Urgrossvaters Hans Bestvater daselbst (geb. 20. 4. 1755, gest. 20. 3. 1826).

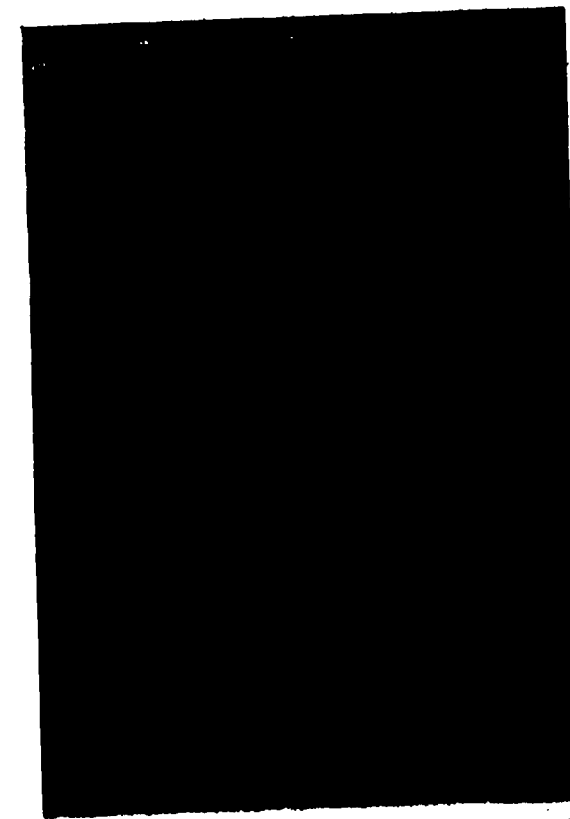
Auch in älterer Zeit fallen Bestvater in die Donnerische Linie. So heiratete Peter Bestvater, Stuhmer Niederung (später Danzig), Sohn des Simon Bestvater daselbst (geb. 28. 9. 1653, gest. 19. 4. 1730) und seiner Frau Christine geb. Bestvater, Maria Donnet (Donner). Sie war die Tochter des Kupferstechers, Zeichners und Kupferstichverlegers Samuel Donnet-Danzig. Dieser Samuel Donnet ist derselbe, den der Älteste Johann Donner-Beyershorst in seiner Selbstbiographie 1825 nennt und der am 30. 4. 1671 als Sohn des Daniel Donner und seiner Frau Elisabeth geb. Rosen in Hamburg geboren wurde, als Jüngling auf Reisen ging und in Amsterdam seinen Namen Donner in „Donnet“ umwandelte. „Davon, dass zwei Kupferstecher des Namens Samuel Donnet

mit seiner obengenannten Schwester Maria Donnet (geb. 12. 8. 1709, verh. 23. 6. 1741, gest. 28. 2. 1756) zusammen getauft. Von den 8 Kindern des Samuel Donnet I. war sein Sohn Johann Donnet (get. 9. 11. 1742, gest. Ende des 18. Jahrh., unverheiratet) ebenfalls Kupferstecher und nach Schwarz von 1754 bis 1773, nach Thieme Becker von 1779 als solcher in Danzig tätig. Er ist besonders durch seine Abbildungen für Salomons „Münzgeschichte der Stadt Danzig“ (1762/63) bekannt geworden.

Samuel Donnet I. Danzig hat eine Anzahl Portraits von Danziger Persönlichkeiten nach Daniel Klein gestochen, auch 100 Platten für das erst 1749 herausgekommene naturgeschichtliche Werk des Danziger Arztes Christoph Gottwald: „Museum Gottwaldianum“ (1714), ferner eine Darstellung des Olivischen Friedenskongresses, Gesamtansichten der Belagerung von Danzig (1734) und vieles andere mehr. Sein bekanntestes Werk ist die Darstellung der Szene am Stockturm während der grossen Pest in Danzig 1709 (abgebildet in: „Das deutsche Danzig im Wandel der Zeit“ von Schwarz).

Eine Familie Donner lebte im 15. Jahrhundert in Konitz. Näheres in meiner Chronik.

Peter Bestvater-Danzig hatte aus 1. Ehe mit Maria Donnet 6 Kinder und aus 2. Ehe (22. 7. 1756) mit Maria Jantzen, Tochter des Peter Jantzen-Marienburg und seiner Frau Sara geb. Klauberg (geb. in Holland) 2 Töchter, die der Älteste Johann Donner auch in seiner Biographie erwähnt: Sara v. Kränsky geb. Bestvater (geb. 25. 10. 1757 zu Danzig, gest. 10. 8. 1806 daselbst) und Elisabeth Bestvater, un-



Totenschild des Johann Bestvater-Thiensdorf 1828-1869